

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Aufbringung und Verbrauch der Menschenkräfte

Das Jahr 1917

Seit der kräfteverzehrenden Brussilowoffensive im Jahre 1916 bildete die Frage, ob und wie künftig die zur Fortführung des Krieges notwendigen Menschenkräfte aufgebracht werden könnten, eine der brennendsten Sorgen der öst.-ung. Heeresleitung. Um die Wende 1916/17 war man sich darüber klar, daß es künftig ganz unmöglich sein werde, in der bisher geübten Art und ohne Erschließung neuer ausgiebiger Quellen die 1.8 bis 2 Millionen Mann, die erfahrungsgemäß im Laufe eines Jahres als Ersätze gebraucht wurden, auf das Schlachtfeld zu senden.

Es gab um diese Zeit in der Heimat, einschließlich der eben zum Abtransport bereitgestellten XXVI. Marschbataillone, rund 500.000 frontdiensttaugliche, für den Ersatz geeignete und bestimmte Soldaten; dazu kamen nach den bisherigen Erfahrungen an die 500.000 Verwundete und Kranke, die während eines Jahres wieder ihre volle Kriegsverwendbarkeit erlangen würden. Aus den sonstigen Menschenreserven der Heimat aber war nur mehr wenig zu holen; denn von der halben Million Achtzehnjähriger, die 1917 dienstpflchtig wurden, durfte man kaum 180.000 Taugliche gewärtigen, und die anderen 31 dienstpflchtigen Jahrgänge (der Neunzehn- bis Fünfzigjährigen) waren schon mehrmals so gründlich „durchgekämmt“ worden, daß man nicht hoffen konnte, durch neuerliche Musterungen mehr als 100.000 Waffenfähige zu gewinnen. Somit schienen bestenfalls zwei Drittel des Bedarfes gedeckt, wodurch die Schlagfertigkeit der Armee nur bis zum Herbst 1917 gesichert war.

Allerdings befanden sich in der Heimat noch immer 1.2 Millionen tauglicher Männer dienstpflchtigen Alters, die jedoch als für die Wirtschaft unentbehrlich erklärt und „enthoben“ worden waren; auch arbeiteten mehr als 400.000 Soldaten als „Kommandierte“ in militärischen oder in privaten Betrieben der engeren Rüstungsindustrie. Aber es hatte sich als ein heikles und nicht so schnell lösbares Problem erwiesen, aus diesen an sich gewiß namhaften Reserven Kräfte herauszuziehen. Sicherlich standen auch trotz zweier „Austauschaktionen“ (Bd. IV, S. 89) noch